

Einfach perfide

Vor zwei Jahren wurden die Ausstellungsstände volkstreuere Verlage auf der Frankfurter Buchmesse von Antifa-Gesindel mit Gewalt angegriffen. Dieses Jahr fiel den Berufsdemokraten etwas Besonderes ein. Da gab's zwischen den Ständen rote Teppiche – aber natürlich nur vor den politisch genehmen Ständen. Dann gab's über eine gewisse Distanz gar keine Teppiche – und dann kamen dunkelgraue. Die führten in eine Sackgasse, und am Ende durften die politisch nicht genehmen Stände aufgestellt werden. Das änderte natürlich nichts am sehr guten Publikumsbesuch, aber jedermann konnte sehen, wes Geistes Kinder die Veranstalter sind. Und wie die sind – einfach perfide.

*

Und die Systemmedien berichteten über diesen stolzen Einfall und lobten, daß es diesmal keine Gewalt gegeben hätte. Aber nichts kann dem Gesindel schäbig genug sein – es kann nur noch übertroffen werden. Da wurde unter anderem eine linke Autorin interviewt (deren Stand befand sich natürlich auf einem Stück von rotem Teppich, Name und Werk unbekannt, die tönte, wie großartig ihr der Einfall mit den grauen Teppichen für mißliebige Verlage gefallen habe. Und siehe da, jede linke Perfidie kann noch übertroffen werden. Die kugelrunde, haßverzerrte Autorin war empört über die Veranstalter, die solchen Verlagen „überhaupt“ einen Platz einräumten. Parole: Keinen Meter den Faschisten! Kann man die Geisteshaltung dieser Leute noch besser dokumentieren?

*

Das wäre natürlich eine Lösung: Gebt nur solchen Verlagen einen Stand und einen roten Teppich dazu, deren Bücher sonst kein Mensch liest oder kauft. Es sei denn, mit Steuermitteln gefördert gratis abgegeben. Und als Festredner laßt nur solche Nobelpreisträger zu, die nicht nur das Publikum, sondern auch die Journalisten beschimpfen. Und wenn möglich, auf das Ordinärste.

*

In diesem Zusammenhang sei ein Zitat des israelischen Schriftstellers Ephraim Kishon erwähnt. „Wenn einem nichts mehr einfällt, schreit man ‚Nazi‘. Wir haben die traurige Situation, daß sich der öffentliche Diskurs in Deutschland (und natürlich auch in Österreich) oft auf dem intellektuellen Niveau von Kleinkindern bewegt. Das Volk der Dichter und Denker liest kaum noch.“ Dabei wurden und werden gerade die Bücher von Kishon nach wie vor gelesen – auch ohne Frankfurter Buchmesse und Nobelpreis.

*

Ich weiß nicht, ob wir schon eine Regierung haben, wenn Sie diese Zeilen lesen – ist auch nicht so tragisch. Sollte es eine schwarz-grüne werden, dann „Gute Nacht, Österreich“. Aber andererseits: vielleicht trägt das ja dazu bei, das Volk aufzuwecken, zumindest jenen Teil des Volkes, den es überhaupt noch gibt.

Konrad Windisch